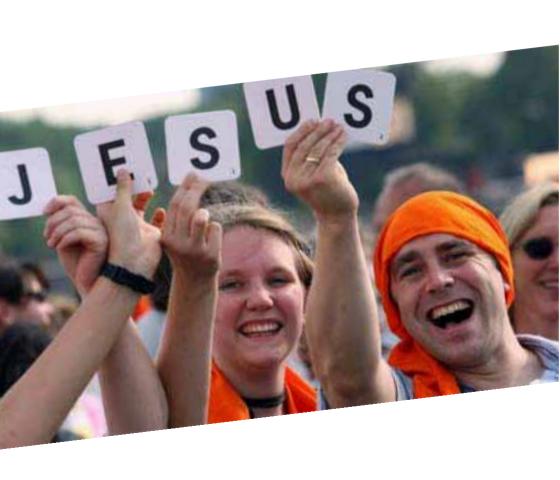


# Evangelische Kirchengemeinde Lippstadt

# ... im Blick





# Liebe Leserinnen und Leser, sind Sie gern evangelisch...?

Als ich vor Jahren zufällig meine Taufurkunde in die Hände bekam, musste ich kurz stutzen: Ich bin gar nicht evangelisch getauft, sondern protestantisch! Na klar, ich bin auch aufgewachsen und konfirmiert in der Protestantischen Landeskirche der Pfalz, die diesen Namen als einzige Landeskirche bis heute trägt. In der Urkunde zur kirchlichen Trauung meiner Eltern steht gar bei meiner Mutter unter Konfession: protestantisch, bei meinem Vater (er ist gebürtig aus Schlesien): evangelisch. Ich fragte mich: Was hat es mit dieser offenbar bewussten Unterscheidung von protestantisch und evangelisch auf sich, und was bedeutet es für mich?

Die Pfälzer sind stolz darauf, zu denen zu gehören, die beim 2. Reichstag 1529 in Speyer protestiert haben. Erst 1526 war beschlossen worden, dass jeder Reichsstand (damals der Kurfürst, noch nicht die Untertanen!) nach eigener Überzeugung und Verantwortung den Glauben selbst wählen und leben dürfe. Drei Jahre später wurde der Erlass mehrheitlich wieder zurückgenommen. Dagegen erhoben die Anhänger Luthers Einspruch, weil in Gewissensfragen kein Mehrheitsbeschluss gelten könne. Seitdem hießen sie Protestanten.

Ich muss gestehen, dass ich ein wenig stolz darauf bin, Protestantin zu sein. Ich fühle mich einmal mehr daran erinnert, dass mein Glaube mich ermuntert, gar verpflichtet, mein Gewissen zu benutzen. Als Protestantin bin ich in meinem Glauben frei von Bevormundung. Das macht mich frei, mich als Christin überzeugt und überzeugend in der Welt einzubringen.

In unserem Sprachgebrauch wird "protestantisch" heute synonym mit "evangelisch" verwendet. Das macht Sinn, denn die Möglichkeit zum Protest und Einspruch ist etwas Urevangelisches. Evangelisch sein bedeutet ja, sich am Evangelium, an der frohen Botschaft zu orientieren. Froh kann nur sein oder werden, wer offen bekennen darf, was er glaubt oder nicht glaubt. Diese Freiheit schafft eine evangelische, fröhliche Grundstimmung, auf die wir über die Jahrhunderte hinweg immer wieder in den Liedern und Gebeten Luthers stoßen. So in seinem Lied: "Nun freut euch, lieben Christen g'mein, und lasst uns fröhlich springen, dass wir getrost und all in ein mit Lust und Liebe singen, was Gott an uns gewendet hat und seine süße Wundertat; gar teu'r hat er's erworben (eg 341)."

So dürfen wir protestieren und fröhlich sein, denn wir leben aus der Gnade Gottes. Diese Fröhlichkeit darf man uns Evangelischen, den Anhängern der frohen Botschaft, ruhig anmerken!

Ich bin gern evangelisch—und Sie?

Ihre

200 Retos

Pfarrerin Lilo Peters



Wer nach den Anfängen des Evangelischen Glaubens in Westfalen sucht, kommt an Lippstadt nicht vorbei. Seit 1524 waren in westfälischen Städten reformatorische Predigten zu hören, so in Herford, Lippstadt und Osnabrück. In diesen Städten gab es Konvente der Augustiner-Eremiten, dem Orden Luthers. Der Lippstädter Augustiner Johannes Westermann schrieb 1524 das erste evangelische Buch Westfalens, einen auf Deutsch verfassten Katechismus. Er war in Westfalen bald weit bekannt.

W estermann hatte bei Luther selbst studiert und fasste in seinen Worten

die Rechtfertigungslehre so zusammen: "Der rechte Glaube, der vor Gott gilt, ist nichts anderes als die tröstliche Zuversicht zu Gott und ein Vertrauen darauf, dass Gott uns freundlich, gnädig und barmherzig sein will. Dieses Vertrauen und die Zuversicht auf Gott und seine Gnade ist der rechte wahrhafte Glaube und eine Gabe Gottes, allein aus Gnade und nicht aus Verdienst." Die reformatorischen Ideen verbreiteten sich schnell in der städtischen Bevölkerung in gebildeten Kreisen, bei Handwerkern und Kaufleuten. Die protestantischen Gedanken verbanden sich hier mit dem bereits vorhandenen Wunsch nach sozialen Erneuerungen. So war es vielfach zu Unruhen zwischen Handwerkergilden und Patriziern gekommen. Kritisiert wurde auch, dass Geistliche wirtschaftlich und steuerlich bevorzugt wurden.

#### Reformation startete in Lippstadt

Um 1600 war die Reformation in Westfalen weitgehend abgeschlossen. Neben lutherischen waren reformierte Gemeinden entstanden, die in der Tradition Calvins standen. Mit dem westfälischen Frieden von Münster und Osnabrück 1648 wurde die reichsrechtliche Gleichstellung von Reformierten. Lutheranern und Katholiken beschlossen. Es dauerte allerdings bis ins 19. Jahrhundert, bis nicht mehr der Landesherr, sondern der einzelne Bürger selbst über sein Bekenntnis entscheiden konnte: 1815 brachte der Zusammenschluss der deutschen Territorien zu einem Staatenbund die bürgerliche Gleichberechtigung der Konfessionen.

Der preußische König Friedrich Wilhelm III. versuchte damals die Einigung der evangelischen Konfessionen unter einem gemeinsamen Bekenntnis. Dies gelang nicht, aber es kam zu einer "Verwaltungsunion" von lutherischen, reformierten und unierten Gemeinden, die bis heute besteht. Mit der rheinisch-westfälischen Kirchenordnung von 1835 wurde die presbyterial-synodale Kirchenordnung beschlossen.

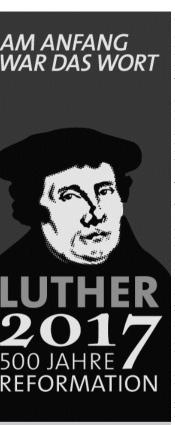
Seitdem wird unsere Kirche nicht mehr "von oben", sondern "von unten" durch Presbyterien und Synoden geleitet. Ein Meilenstein auf dem Weg dorthin findet sich wiederum in Lippstadt, wo im November 1819 die 1. Westfälische Provinzial-Synode stattgefunden hatte.

#### Evangelisch heißt "Kirche von unten"

Evangelisch sein in Westfalen, das bedeutet neben der Leitung der Kirche "von unten" vor allem diakonische Verantwortung und gesellschaftspolitisches Engagement. Das diakonische Wirken ist unter anderem mit Bethel, dem Ev. Johanneswerk und dem Ev. Perthes-Werk bis über die Grenzen Westfalens hinaus bekannt. Diakonie lebt vor Ort in vielen Einrichtungen und Diensten unter dem Dachverband des Diakonischen Werkes von Westfalen. Seit der fortschreitenden Industrialisierung des Ruhrgebietes in der Mitte des 19. Jahrhunderts musste sich Kir-



Das Geburtshaus von Martin Niemöller wird heute von der Diakonie Ruhr-Hellweg genutzt. Foto: Ev. Kirchengemeinde Lippstadt



1 Jahr 2017 feiert die Evangelische rche 500 Jahre Reformation. che auch der sozialen Frage stellen. Heute sind Industrie- und Sozialarbeit wichtiger Teil des Institutes für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen

# Was hätte Jesus dazu gesagt?

Als sich im Dritten Reich mit der "Bekennenden Kirche" Widerstand gegen die nationalsozialistische Ideologie formierte, lud der Westfälische Präses Koch 1934 zur Bekenntnissynode nach Wuppertal-Barmen ein. Die Theologische Erklärung von Barmen ist eines der

wichtigsten Lehrzeugnisse der Evangelischen Kirche überhaupt (deshalb finden Sie sie auch in Ihrem Gesangbuch, eg 858). Sie versucht verbindliche Aussagen über Wesen und Auftrag unserer Kirche festzuschreiben. Auch hier führen wieder Verbindungen in unsere Stadt, denn der in Lippstadt geborene Pfarrer Martin Niemöller war Mitbegründer der Bekennenden Kirche.

Niemöllers zentrale Frage "Was hätte Jesus dazu gesagt?" ist die evangelische Frage

überhaupt. Sie bindet uns immer wieder zurück an "Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird als das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben" (1. Barmer These). Evangelisch sein, das bedeutet: zurück zu Iesus Christus, zurück zur Bibel. Diese Rückbindung geschah nicht nur durch die Reformation, sie ist nicht nur Glaubensbekenntnis der Bekennenden Kirche, Diese Rückbindung an die Schrift ist immerwährender Auftrag unseres protestantischen Lebens. Deshalb ist die Evangelische Kirche "Ecclesia semper reformanda": Sie ist und bleibt Kirche, die sich immer wieder zu erneuern hat.

#### Ecclesia semper reformanda

Die Kirche reformiert sich, indem sie die Bibel immer wieder zu den Themen der Zeit in Verbindung setzt. Die gesellschaftlichen und kirchlichen Herausforderungen, denen sich die Westfälische Landeskirche in den vergangenen Jahren z.B. stellte, lauteten: "Zukunft der Arbeit", "Friedensauftrag der Christen", "Verantwortung für Gottes Schöpfung", "Gemeinschaft von Frauen und Männern", "Weltmission, Ökumene und Weltverantwortung", "Christen und Juden". Die Landessynode im November 2013 wird sich mit "Familien heute" befassen. Wie es unsere Verfassung als "Kirche von unten" vorsieht, ist das Thema bis dahin bereits in den kirchlichen Gruppen, Gemeinden und Kirchenkreisen ausführlich bearbeitet worden - natürlich auch in Lippstadt.

Lilo Peters



Es waren anstrengende Diskussionen in den letzten Jahren um die Gestalt der Kirchengemeinde. Menschen und Finanzen werden weniger. Interessen ändern sich. Wie muss sich die Gemeinde für die Zukunft aufstellen? Welche Gemeindearbeit wird es geben? Welche Mittel und Gebäude brauchen wir dafür? Welche Schwerpunkte sollen gesetzt werden? Und wo?

"Gemeinde im Wandel" hieß die Überschrift für alle Gedankenarbeit. Der Titel ist inzwischen genauso "verbrannt" wie das Stichwort "Zentralisierung". Das angeblich Undenkbare zu denken, Ungewohntes auch nur zu äußern, hatte letztlich keine Chance. Gedankenspiele wurden als Fakten aufgefasst, Gerüchte machten die Runde, Kirchturmdenken führte zu Aggressivität, teure Analysen und viele gründlich erarbeitete Papiere verschwanden in der Ablage. Erleichterung, Ärger, Motivationsverlust und

Müdigkeit waren zu spüren, als der Prozess im September 2009 vorläufig endete.

Geblieben sind drei Stichworte: Ehrenamt stärken, Haushalt konsolidieren, Unerreichte erreichen. Eigentlich müsste damit jedes einzelne Element des gemeindlichen Handelns und Seins geprüft werden. Eigentlich. Es gibt viel Aktivität in dieser Kirchengemeinde, manchmal sogar Hyperaktivität. Und doch drängt sich je und dann der Eindruck auf, dies würde nur überspielen, dass sich nicht wirklich etwas bewegt, dass eine Zielorientierung fehlt. "Alles soll so bleiben, wie es ist", kann jedoch nicht das Motto einer Kirchengemeinde sein.

# Orientierung ist nötig

Wir brauchen ein geschriebenes Konzept für die Kirchengemeinde: eine Zielvorgabe, die überprüft und fortgeschrieben werden kann. – Dankenswerterweise gibt es jetzt



Stein des Anstoßes: Das Konzept "Gemeinde im Wandel" wurde kontrovers diskutiert und dann weitgehend aufgegeben.

wieder zaghafte Neuansätze dafür. Die Erschöpfung und Lustlosigkeit nach dem letzten enttäuschenden Prozess könnte überwunden werden. Ein damals noch nicht so oft verwendetes Wort bringt

noch weitere Aspekte in die zu führende Diskussion ein: "Beheimatung". Und bestimmt lassen sich aus "Gemeinde im Wandel" etliche Vorarbeiten mit dem nötigen Abstand doch noch weiterführen.

# Regionenbildung im Kirchenkreis

In diese Situation fällt der Beschluss der Synode des Evangelischen Kirchenkreises Soest aus dem Sommer: Die Kirchengemeinden werden gebeten, bis zum Sommer 2014 Regionen zu bilden. In diesen Regionen soll die Zusammenarbeit der Kirchengemeinden intensiviert, gegenseitige Ergänzung, Entlastung und Schwerpunktbildung gefördert werden. "Eine künftige Vereinigung der Gemeinden in der Region ist als Möglichkeit im Blick zu halten", heißt es. Als eine der Regionen wurden die Kirchengemeinden Benninghausen, Lipperode und

Lippstadt vorgeschlagen.

Zwischen den Pfarrern aus Benninghausen und Lipperode und dem Lippstädter Pfarrteam hat es in den letzten Jahren immer schon Absprachen für Vertretungen bei Abwesenheit oder Krankheit gegeben. Das wäre also nichts Neues. Aber dabei soll es nicht bleiben. Die Kirchengemeinde Benninghausen hat erste Signale zu einer Intensivierung der Zusammenarbeit nach Lippstadt gesendet. Das Presbyterium der Kirchengemeinde Lippstadt hat das erfreut begrüßt. Jetzt ist die Zeit reif für Gespräche in den einzelnen Gemeinden und miteinander. In welchen Bereichen über das Pfarramt hinaus könnte Zusammenarbeit geschehen? In welchem Maße? In eigenständigen Gemeinden oder sogar als Gesamtgemeinde? Auch dabei wird es um Zielorientierung gehen.

#### Beständiges Evangelium

Die Kirchengemeinde Lippstadt wird sich verändern. Im durch die Zeiten wandernden Gottesvolk kann es gar nicht anders sein. Die Zeiten und Strukturen, in denen wir Christi Kirche in dieser Welt sind, ändern sich. Aber das Evangelium ändert sich nicht. Das Evangelium bringt uns in Bewegung. Es weiterzugeben ist unser Auftrag. Daran muss sich auch die Gestalt unserer Kirchengemeinde messen lassen.

Volker Neuhoff Vorsitzender des Presbyteriums Ecclesia semper reformanda est – "Die Kirche soll ständig reformiert werden." Was bedeutet dieser evangelische Grundsatz eigentlich für unsere Gottesdienste? Kantor Roger Bretthauer und Pfarrer Volker Neuhoff beschäftigen sich mit liturgischen Fragen.



Bretthauer: Die Gestalt des christlichen Gottesdienstes ist im Laufe von Jahrhunderten entstanden. Die Liturgie, der gesamte Ablauf des Gottesdienstes, ist vielen vertraut und ans Herz gewachsen. Es ist ein Spannungsbogen: Wort und Sakrament stehen im Zentrum. Eröffnung und Sendung rahmen den Gottesdienst.

Neuhoff: Das ist auch das Beständige in allen Veränderungen, die die Liturgie über die Zeiten erlebt hat. Die Grundstruktur bleibt. Das Evangelische Gesangbuch hat dazu schöne Überschriften: "Sich versammeln - Orientierung finden - Gemeinschaft erfahren - Sich senden lassen".

Bretthauer: Darum ist jedes Stück im Gottesdienst wohlüberlegt an der richtigen Stelle. Kein Gottesdienst beginnt mit dem Segen. Zuerst muss man doch mal im Gottesdienst innerlich ankommen können. Ich möchte behaupten, dass diese Gestaltung uns gut tut und sich bewährt hat. -Und doch sollten wir unsere Augen nicht davor verschließen, dass es Menschen gibt, die wir mit unseren Gottesdiensten nur schwer erreichen können.

Neuhoff: 98 Prozent der Gemeinde sind sonntags in der Kirche nicht zu sehen. Dann stelle ich mich bei meiner Vorbereitung natürlich auf die ein, die wohl da sein werden. Und erlebe auch Gottesdienste mit kaum mehr als 20 Personen. Ob das lebendig und anziehend auf "Außenstehende" wirkt? Auf der anderen Seite gibt es die zahlreich besuchten Gottesdienste, die besonders gestaltet sind: die Taufgottesdienste am Alberssee zum Beispiel oder die Gottesdienste für Liebende am Valentinstag.

Bretthauer: Ich vermute, es liegt wirklich auch an der besonderen Gestaltung. Die Struktur der Gottesdienste bleibt, aber im Inneren werden mehr moderne Elemente genutzt. Das im Jahr 2000 eingeführte Evangelische Gottesdienstbuch fordert geradezu auf, diese Grundgestalt variabel und kreativ auszugestalten. Nach meinem Eindruck passiert in Lippstadt das, was in vielen an-



Ist der Sonntagsgottesdienst und seine klassische Form noch zeitgemäß, oder muss sich der Gottesdienst und seine Gestaltung modernisieren?

deren Gemeinden auch zu beobachten ist: Wir kennen kreative Gottesdienstgestaltung vor allem in besonderen Formen wie Familien- oder Abendgottesdiensten.

Neuhoff: Das könnte ja noch anders geschehen. Dazu müssten wir allerdings Kräfte bündeln. Nur mal als Idee: Es gibt am Sonntag einen "klassischen" Gottesdienst und daneben einen in der Marienkirche, der variationsreich ist mit modernen Liedern, mit Gospelmusik, mit Band, mit anschließendem Brunch. Ich ahne, dass dazu der Mut fehlt. Und ich höre schon den Aufschrei, nur weil es mal gedacht wird.

Bretthauer: Aber man kann ja bereits jetzt eine Menge tun: In unseren "normalen" Gottesdiensten am Sonntagmorgen gestalten wir den Ablauf eher selten variiert. Dabei haben wir eigentlich einen großen Reichtum an Möglichkeiten: An einem Sonntag rahmen wir den Psalm mit einem Wechselgesang ein. Das kann eine alte Melodie oder ein Kanon oder auch ein ganz

modernes Kirchenlied sein. An einem anderen Sonntag singen wir ein anderes Kyrie; allein das Gesangbuch bietet 14 verschiedene! Auch das Glaubensbekenntnis kann einmal in moderner Sprache gesprochen oder gesungen werden. Das sind nur einzelne Beispiele. Die neueren Kirchenlieder lassen sich manchmal besser auf einem Flügel begleiten, auf dem eine andere Art von Musik als auf der Orgel möglich ist. Das Potential ist doch da!

Neuhoff: Das stimmt. Wenn wir den Mut haben, unsere Gottesdienste bunter und abwechslungsreicher zu gestalten, fördern wir das Bewusstsein für unseren Gottesdienst, erfahren Lebendigkeit und nutzen eine Chance, Unerreichte zu erreichen. Dafür müssen wir Traditionen und Liebgewonnenes gar nicht aufgeben, sondern lediglich Platz daneben schaffen für neue Erfahrungen, auch an einem Sonntagmorgen ohne besonderen Anlass.

Bretthauer: Dieses Plädoyer richtet sich natürlich zuerst an uns für den Gottesdienst Verantwortliche. Kreative Gottesdienstgestaltung braucht aber auch die anwesende Gemeinde – mit der Offenheit, Vielfalt zuzulassen und auch eigene Ideen und Impulse einzubringen. Der Gottesdienst als Mitte der Gemeinde im Lob Gottes sollte es uns wert sein.

Volker Neuhoff Roger Bretthauer



Einer der Gründe, warum ich mich bereits seit Jahren in der evangelischen Kirche engagiere, ist, dass die Evangelische Kirche in Deutschland basisdemokratisch aufgebaut ist. Entscheidungen werden hier nicht von Oben getroffen und die Gemeinden dann dazu "verdonnert", diese umzusetzen, sondern die Gemeinden werden an diesen Entscheidungsprozessen direkt beteiligt.

So wurden z.B. kürzlich einige Veränderungsvorschläge für die Taufordnung, die aufgrund der geänderten Familiensituationen in der heutigen Gesellschaft überlegenswert sind, über die Landeskirche und die Kreissynode an die Presbyterien weitergeleitet. Wir haben diese in den Bezirksausschüssen und im Presbyterium diskutiert und dann die mehrheitliche Meinung an die Kreissynode zurückgemeldet. Gemäß den Vorschlägen, welche auf Landesebene die Mehrheit finden, wird die Taufordnung dann entsprechend angepasst.

Nicht bei allen Organisationen oder Verei-

nen habe ich so direkt die Möglichkeit, die Zukunft mitzugestalten. Ich freue mich darüber, dass ich in der evangelischen Kirche dieses Recht habe, und empfinde es gleichzeitig als Pflicht, mich hier entsprechend einzubringen. Ich kann mich nicht einfach zurücklehnen, die Arme verschränken und über "die da oben" und die Missstände in der Kirche schimpfen, sondern ich bin gefordert, mich über die verschiedenen Themen zu informieren, diese im Bezirksausschuss, im Presbyterium oder in der Kreissynode kontrovers zu diskutieren und mir dann – nach bestem Wissen und Gewissen – eine Meinung zu bilden und diese kundzutun.

Wenn sich in unserer Gemeinde und in der evangelischen Kirche etwas ändern soll, dann müssen wir an der Basis anfangen und hier die Weichen für die Zukunft sowohl unserer Gemeinde in Lippstadt als auch "unserer" Evangelischen Kirche in Deutschland stellen.

Simone Urbanke

# Evangelisch—Neu anfangen

"Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben", so heißt es in einem alten Schlager von Jürgen Marcus. Aber was ist, wenn diese neue Liebe gerne den kirchlichen Segen für sich erbittet? Warum und weshalb es mit den alten Ehen nicht geklappt hat, klammern wir an dieser Stelle bewusst aus. Menschen entwickeln und verändern sich, das Leben verläuft manchmal in Kapiteln, die nicht immer als gemeinsame Geschichte enden.

Unser Wunsch war es, auf jeden Fall unsere kirchlichen Anbindungen weiterleben zu können. Für mich war dies schon aus beruflicher Sicht gar nicht anders denkbar, denn ich arbeite seit meinem 20. Lebensjahr beim Kirchenkreis Soest: erst als Erzieherin, dann als Jugendreferentin, Diakonin und Gemeindepädagogin. Ich wohne seit 30 Jahren im Süden, und die Johanneskirche ist mein Zuhause.

Hermann ist in der katholischen Kirche groß geworden. Kommunion, Firmung, Engagement in der katholischen Kirche, auch im Leitungsteam der Kirchengemeinde, prägten sein Leben. Ein Leben ohne Kirche ist auch für ihn undenkbar gewesen.

Unser Wunsch war es, den kirchlichen Segen für unseren gemeinsamen Neuanfang zu bekommen und weiterhin in der Kirche das Leben mitzugestalten. Das Angebot der katholischen Kirche an Hermann war, seine bisherige Ehe zu annullieren. Für uns war das nicht wirklich umsetzbar. Auch die gescheiterte Ehe gehört zum Leben dazu und will nicht einfach ausradiert werden.

So stand Hermanns Entschluss relativ schnell fest, evangelisch zu werden. Nach einem eingehenden Gespräch mit einem Presbyter und einem Pfarrer der Kirchengemeinde wurde er im Rahmen eines Gottes-



dienstes feierlich in die Evangelische Kirche aufgenommen.

Zunächst im Bezirk der Johanneskirche und nach kurzer Zeit schon engagiert im Presbyterium der Kirchengemeinde leitet Hermann nun seit zehn Jahren aktiv die Geschicke der evangelischen Kirche mit. Gemeinsam unterrichten wir beide die Jugendlichen, die demnächst konfirmiert werden. Ohne Kirche ist für uns das Leben wie ein Haus ohne Statik. Deshalb sind wir froh, dass die evangelische Kirche uns einen gemeinsamen Neuanfang ermöglicht hat.

Petra und Hermann Haselhorst



Vieles fällt uns zu Afghanistan ein, aber was wissen wir wirklich über dieses Land und seine Menschen?

Jamil Ahmad war Grenzbeamter in dieser Region, Regierungsbeauftragter in Belutschistan und Botschafter in Kabul, Er kennt sich aus mit den Menschen, er kennt ihre Traditionen und ihre Probleme, die Kultur der Nomadenvölker. Vor 40 Jahren hat er darüber geschrieben, aber erst jetzt, mit über 80 Jahren, hat er seinen Text veröffentlicht. In poetischer, ruhiger Sprache gibt er uns ein wunderbares, dichtes Bild der Menschen dieser Region, festgemacht am Schicksal von Tor Baz, eines Jungen, der als Kind von Nomaden zur Welt kommt undviele Schicksale erlebt, die uns diesen kargen, schweren, aber irgendwie dennoch schönen Lebensraum der Region näher bringen. Es handelt sich hier nicht um einen klassischen Roman, eher eine Sammlung von kleinen Erzählungen, die Geschichten einzelner Menschen erzählen, verbunden durch das immer wieder vorkommende Auftauchen des Tor Baz. So erfahren wir etwas über die ausweglose Lage der Nomaden, die durch die bürokratische Grenzziehung plötzlich auf lebensbedrohliche Weise in ihrem Lebensraum begrenzt werden. Wir bekommen Einblick in die Situation der Frauen dort, für die es Heiratsmärkte gibt, die verkauft und verschachert werden, aber dennoch über Humor und einen großen

Stolz verfügen, der sie stark wirken lässt. Wir lernen die Rolle der Spitzel kennen, die offen und selbstbewusst ihrer Aufgabe nachgehen, und jeder weiß darüber Bescheid. Wir sehen Brutalität, Korruption und Armut, aber es sind auch kleine, zarte, sehr berührende Szenen darin, wie zum Beispiel die, in der die Rolle eines Mantels, der einem Nomadenführer Würde und Anerkennung symbolisiert, sich wandelt in ein armseliges, fadenscheiniges Kleidungsstück, als sein Träger wie jeder kleine Grenzgänger von den dortigen Beamten abgewiesen wird. "Die allgegenwärtige Stille ihres Landes hatte die Menschen gelehrt, in ihrem Handeln bedächtig zu sein und langsam in ihren Reaktionen auf innere Regungen." Jamil Ahmad ist ein berührender Blick auf die unbekannte Grenzregion und ihre Bewohner gelungen, ein zauberhaftes, absolut lesenswertes kleines Buch!

Martina Finkeldei

# Büchertipp

Jamil Ahmad | Der Weg des Falken

Hoffmann und Campe | 186 Seiten ISBN 978-3455403947 | Preis: 19,99 €



Vanessa, 22 Jahre

Botin des Wortes Gottes in der Welt

Als Gemeindepädagogin hoffe ich, Menschen inspirieren zu können, ihr Leben (wieder) in die Hand zu nehmen, auch wenn sie sich zu Beginn fest an meiner halten.

Junge Leute, die sich für Berufe in der die evangelische Kirche interessieren, finden ab sofort jede Menge Informationen im Internet. Auf dem neuen Onlineportal wirbt die Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW) künftig um neues "Bodenpersonal" in den Berufsfeldern Theologie, Religionspädagogik, Kirchenmusik, Gemeindepädagogik und Diakonat.

Im Blick sind also nicht nur um angehende Pfarrerinnen und Pfarrer. Angesprochen werden sollen auch Schülerinnen und Schüler, die sich für ein Studium der Kirchenmusik oder Gemeindepädagogik interessieren, Religion auf Lehramt studieren wollen oder gern als Diakoninnen und Diakone arbeiten möchten.

Die neue Homepage enthält neben umfassenden Informationen zu den einzelnen Berufen und Ausbildungsorten auch Tipps zur Finanzierung, eine Veranstaltungsdatenbank, weiterführende Links, Kontaktadressen und zahlreiche persönliche Erfahrungsberichte.

"Die westfälische Landeskirche ist eine attraktive Arbeitgeberin mit vielfältigen interessanten Arbeitsfeldern", sagte Präses Annette Kurschus zum Portalstart vor Schülerinnen und Schülern der Bielefelder Hans-Ehrenberg-Schule. Witzig und mit theologischem Hintersinn zugleich, bodenständig und praxisnah wolle die EKvW junge Menschen über kirchliche Berufe informieren und für sie gewinnen.

Ouelle: EKvW

# Webtipp

Bodenpersonal gesucht!



www.bodenpersonal-gesucht.de

#### Diakonie

Brüderstraße 13 • 59555 Lippstadt

#### Ambulante Jugendhilfe

Beate Heck, Irmgard Kraus 0 29 41 | 9 78 55-17 Martin Weddeling 0 29 41 | 9 78 55-18 Heike Klapper 0 29 41 | 9 78 55-23

#### Betreuungsverein

Angelo Franke 0 29 41 | 9 78 55-12 Cornelia Fischer-Brors 0 29 41 | 9 78 55-14 Ursula Hellmig 0 29 41 | 9 78 55-13 Stephan Nellessen 0 29 41 | 9 78 55-15 Kirsten Stichling 0 29 41 | 9 78 55-14

#### Freizeit und Erholung/Kuren

Doris Damerow 0 29 41 | 9 78 55 -24

# Suchtberatung

Franz Krane, Wolfgang Kowoll Sekretariat: Renate Oslislo 0 29 41 | 55 03

# Evangelische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Wildemannsgasse 5 • 59494 Soest Leitung: Brigitte Kortmann 0 29 21 | 3 62 01 40

# Schwangerschaftskonfliktberatung

Wildemannsgasse 5 • 59494 Soest Annette Drebusch 0 29 21 | 3 62 01 50

# Migrationsberatung/Griechenberatung

Cappelstraße 50-52 • 59555 Lippstadt Ekaterini Kalaitzidou 0 29 41 | 43 55

# Jugendarbeit

#### Haus der offenen Tür Shalom

Brüderstraße 17 • 59555 Lippstadt Leitung: Christine Westermann 0 29 41 | 7 73 71

# Jugendkirche Lippstadt-Hellweg

Mühlenstraße 1 • 59555 Lippstadt Petra Haselhorst, Thomas Jäger 0 29 41 | 76 09 50-1

#### Fv. Krankenhaus

Wiedenbrücker Straße 33 59555 Lippstadt Vorstand: Jochen Brink 0.29 41 | 67-0

#### Diakoniestation

Barbarossastraße 134-138 59555 Lippstadt Leitung: Josef Franz 0 29 41 | 98 89 30

# **Evangelisches Seniorenzentrum**

von Bodelschwingh

Ringstraße 14-16 • 59558 Lippstadt Leitung: Antonius Matthias 0 29 41 | 8 83-0

# **Evangelisches Gymnasium**

Beckumer Straße 61 • 59555 Lippstadt Leitung: Dagmar Liebscher 0 29 41 | 70 15

# Stift Cappel-Berufskolleg

für Sozial- und Gesundheitswesen

Cappeler Stiftsallee 6 • 59556 Lippstadt Leitung: Martina Schaub 0 29 41 | 5 78 56

Sonntag, 6. Oktober (19. So. n. Trinitatis)		Samstag, 26. Oktober			
Kapelle	Mönkemöller	9.30 Uhr	Lukas-Kirche	Hartmann	18 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann	11 Uhr	Sonntag, 27. Oktober (22. So. n. Trinitatis)		
Marienkirche	Hartmann	18 Uhr	Stiftskirche	Hartmann	11 Uhr
Johanneskirche	C. Peters	11 Uhr	Marienkirche	Hartmann	10 Uhr
	Segnungsgottesdienst		Johanneskirche	Haselhorst	A 9.30 Uhr
Christophoruskirche	e Neuhoff	11 Uhr	Christophoruskirche	Bell	A 11 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff A	A 9.30 Uhr	Friedenskirche	Bell	9.30 Uhr
Lukas-Kirche	C. Peters	A 9.30 Uhr	Donnerstag, 31. Okto	ober (Reforma	itionstag)
Samstag, 12. Oktobe	er		Stiftskirche	C. Peters	18 Uhr
Christophoruskirche		18 Uhr	Johanneskirche	Bell	19 Uhr
Gastprediger GAW			Sonntag, 3. November (23. So. n. Trinitatis)		
Sonntag, 13. Oktobe			Kapelle	C. Peters	9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann A Gastprediger C	_	Stiftskirche	Hartmann	11 Uhr
Jakobikirche (!)	Hartmann	10 Uhr	Marienkirche	Hartmann	18 Uhr
Johanneskirche	Bell	9.30 Uhr	Johanneskirche	C. Peters Segnungsgot	11 Uhr tesdienst
	Gastprediger GAW		Christophoruskirche		11 Uhr
Friedenskirche	Hosselmann	9.30 Uhr	•		
	Gastprediger C		Friedenskirche	Neuhoff	A 9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters	9.30 Uhr	Lukas-Kirche	L. Peters <i>Gemeindever</i>	A 9.30 Uhr
Samstag, 19. Oktobe		40.11	Samataa Q Navamb		- Juniniang
Stiftskirche Hosselmann 18 Uhr 25 Jahre Förderverein			Samstag, 9. November Christophoruskirche Hosselmann 18 Uhr		
Sonntag, 20. Oktober (21. So. n. Trinitatis)			Sonntag, 10. November (Drittletzter Sonntag)		
Kapelle	Hosselmann	9.30 Uhr	Stiftskirche	Hosselmann	
Marienkirche	Hartmann A	A 10 Uhr	Marienkirche	Hartmann	10 Uhr
Johanneskirche	Bell	11 Uhr	Johanneskirche	Bell	9.30 Uhr
,	Familiengottesdienst		Friedenskirche	Hosselmann	9.30 Uhr
Christophoruskirche	e Neuhoff	11 Uhr	Lukas-Kirche	L. Peters	9.30 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff	9.30 Uhr		1 00010	, CIII
Lukas-Kirche	Bell	9.30 Uhr			

Samstag, 16. Noven	nber	Sonntag, 24. November (Ewigkeitssonntag)			
Stiftskirche	Hosselmann 18 Uhr	Kapelle	Mönkemöller 9.30 Uhr		
	Segnungsgottesdienst	Stiftskirche	Hosselmann A 11 Uhr		
Sonntag, 17. Novem	nber (Vorletzter Sonntag)	Marienkirche	Hartmann A 10 Uhr		
Kapelle	Mönkemöller 9.30 Uhr				
Marienkirche	Goy A 10 Uhr	Johanneskirche	Bell A 9.30 Uhr		
Johanneskirche	C. Peters 11 Uhr	Christophoruskirch	e Neuhoff A 11 Uhr		
jonanneskirche	Familiengottesdienst	Friedenskirche	Neuhoff A 9.30 Uhr		
Christophoruskirch	e Neuhoff/Casdorff 11 Uhr	Sonntag, 24. November (Ewigkeitssonntag)			
Friedenskirche	Neuhoff/Casdorff9.30 Uhr	Friedhof Cappel	Hosselmann 14.30 Uhr		
	•	Hauptfriedhof	Hosselmann 15.30 Uhr		
Lukas-Kirche	Hüsgen 9.30 Uhr	Westfriedhof	C. Peters 16.30 Uhr		
Mittwoch, 20. Nove	mber (Buß- und Bettag)	westifiedfioi	C. reters 16.50 Util		
Marienkirche	Hartmann A 10 Uhr	Friedhof	6 D		
St. Severin, Hörste	L. Peters/Möller 19 Uhr	Bad Waldliesborn	C. Peters 15 Uhr		
	Ökum. Gottesdienst				
Mittwoch, 20. Nove	mber (Buß- und Bettag)				
Jakobikirche	Sup. Tometten 19 Uhr				
	Gedenkgottesdienst	Anmerkung:			
Samstag, 23. Noven	nber	In den mit "A" geke	ennzeichneten		
Lukas-Kirche	L. Peters 18 Uhr	_	l das Heilige Abendmahl		
		GAW: Gustav-Adolf-Werk			

Redaktion	Herausgeberin	Erscheinungsweise	3
Lilo Peters (V.i.S.d.P.)	Ev. Kirchengemeinde Lippstadt	"Im Blick" erscheint 5-mal im	Impressum
Martina Finkeldei	Brüderstraße 15	Jahr und wird durch freiwillige	SSE
Alexander Tschense	59555 Lippstadt	Helfer an die evangelischen	۱ş
Anschrift der Redaktion		Haushalte verteilt.	~
Brüderstraße 15	Auflage	Redaktionsschluss für die	
59555 Lippstadt	8910 Stück	nächste Ausgabe:	
ImBlick@EvKircheLippstadt.de		1. November 2013	

#### Gemeindeadressen

#### Gemeindebüro

Brijderstraße 15

59555 Lippstadt

Ilona Preister

Telefon 02941 | 30 43

Fax 02941 | 72 02 86 Öffnungszeiten

Dienstag bis Donnerstag

10 bis 12 Uhr und 14 bis 15.30 Uhr

info@EvKircheLippstadt.de

www.evangelisch-in-lippstadt.de

# Pfarrerinnen und Pfarrer

Nordwest/Cappel

Dr. Roland Hosselmann 68 22

Triftweg 23

Mitte

Thomas Hartmann 5 85 79

Johannes-Westermann-Platz 2

Südost

Margot Bell 1 20 32

Bunsenstraße 6

Südwest

Christoph Peters 1 23 62

Rebenweg 2

Petra Haselhorst (Diakonin) 1 86 11

Brehmweg 6

Bad Waldliesborn/Lipperbruch

Volker Neuhoff 8 05 84

Ouellenstraße 52

Hörste

Lilo Peters 0 29 41 | 1 23 62

Rebenweg 2

Krankenhausseelsorge

Volker Mönkemöller

Ev. Krankenhaus Lippstadt 67-0 758-0 Dreifaltigkeitshospital

Kirchenmusik

Kantor Roger Bretthauer 2 98 87 89

Möllerstraße 30

Küster

Marienkirche

Carsten Hess 24 66 23

Stiftskirche

Annemarie Albert 5 73 44

Friedenskirche

Gerlinde Alt 84 13

Christophoruskirche

Halina Rucki 8 09 03

**Tohanneskirche** 

Gabriele Knaup 92 21 89

Lukas-Kirche

Edith Nicolmann 0 29 48 | 21 52

Kindergärten

Jakobi-Kindergarten

Brüderstraße 17

Leitung: Sibylle Hänsler 46 12

Johannes-Kindergarten

Boschstraße 49 1 23 74

Bunsenstraße 9 2 02 92 05

Leitung: Verena Eberhard

Wichern-Kindergarten

Iuchaczstraße 23

Leitung: Ramona Keuker 6 23 87 Montag, 30. September, 19 Uhr Jakobikirche

# Felix, das Glückskind

Einführung zum Oratorium "Paulus" von Felix Mendelssohn Bartholdy

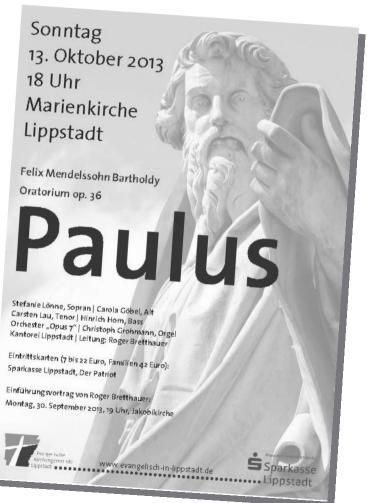
Referent: Roger Bretthauer

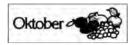
Samstag, 30. November, 17 Uhr Marienkirche

# Vespermusik zum 1. Advent

Juniorbrass, Jugendposaunenchor und Posaunenchor Lippstadt

Leitung: Barbara Bartsch, Roger Bretthauer





Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen; denn an solchen Opfern hat Gott Gefallen.

Hebräer 13,16

- 01.10 Friedhelm Ulbrich (70) Renate Czarnetzki (82) Margarete Hering (94)
- 02.10 Horst Nieter (80) Sigrid Baran (83) Ingeborg Metscher (87)
- 03.10 Dorothea Schweda (92)
- 04.10 Horst Vierhus (70) Waltrude Engelbert (81) Erika Ziebeil (81) Gerda Arnoldt (93)
- 05.10 Adelina Schäfer (84)
- 06.10 Horst Bursian (80) Horst Herrmann (82) Irma Müller (83) Rosemarie Kruse (85)
- 07.10 Harald Brockmann (75) Heinz Olk (80) Wilfried Berg (89) Erna Krause (89) Karl Ganß (91)
- 08.10 Margarete Pautsch (82) Winfried Böhme (86)
- 09.10 Günter Höse (75)
  Udo Tirschler (80)
  Gisela Prinzenzing (84);
  Harry Kemp (88)
  Ruth Korn (90)
  Hildegard Bartetzko (92)
- 10.10 Elsa Rat (83) Leja Kraider (88) Ruth Meyer (92)
- 11.10 Gertrud Mues (81)

12.10 Charlotte Herrmann (81) Marianne Möller (81) Irmgard Weiß (84) Wilhelm Falkenberg (87)

- 13.10 Alwina Jenike (75) Inge Martens (75) Günther Lehmann (81) Amalija Strauch (87)
- 14.10 Sofia Krutsch (82) Ilse Hörmann (93)
- 15.10 Ingeborg Gust (75)
  Alexander Moos (75)
  Reiner Weber (75)
  Marga Bloß (80)
  Willi Förster (80)
  Heinz Lehmann (81)
  Ursula Bauer (86)
  Ernst Gutland (86)
  Josefine Fleischer (88)
- 16.10 Klaus Henseler (70) Jürgen Unland (81) Hans Ahlhorn (82) Herta Feige (84)
- 17.10 Marga Trentzsch (75) Maria Schechinger (80) Hildegard Jäger (81) Elfriede Fender (88)
- 18.10 Renate Wördehoff (75) Ingeborg Salmen (80) Elisabeth Redeker (87) Helga Böcken (90) Anna Harland (94)
- 19.10 Rudi Rehbein (85) Elsa Hagedorn (91)

Erna Wolf (93)

20.10 Jürgen Diehl (75) Dorothea Seibertz (94) Walli Scheffler (99)

21.10 Inge Waldow (83) Walter Gröger (85)

22.10 Jutta Hueck (87) Ruth Schmidt (91)

23.10 Günther Möller (84)

24.10 Wolfgang Miling (70)

25.10 Kurt Alter (84)

26.10 Eberhard Schmidt (82) Hilda Kern (83) Alfred Loest (86)

27.10 Karin Lobemeier (75)



01.11 Franz Mill (89) Lieselotte Lodewig (91)

02.11 Günter Grösler (75) Erika Wilke (86)

03.11 Helga Treder (80) Martha Schader (85) Hans Buddenberg (92) Emil Habelmann (92)

04.11 Ursula Meyn-Scheck (70) Frieda Korn (75) Alexander Keer (84) Charlotte Trapp (96)

06.11 Irma Klad (75) Anni Payer (83)

07.11 Helga Fromme-Wirtz (75)

27.10 Inge Deppe (81)
Gislinde Mertsch (81)
Lotte Fehring (84)
Alma Jaszczult (85)
Johann Ewert (86)

Johann Ewert (86)

Ursel Stremme (89) Rudolf Findeisen (91)

28.10 Irmgard Seidel (88)

29.10 Margarete Klingebiel (86) Irmgard Mader (92)

30.10 Marlies Weiß (70) Helene Ahlhorn (80) Martha Buth (87) Anna Schatz (90)

31.10 Konrad Deppe (82) Margarete Heynen (84) Margarete Schenk (93)

Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Lukas 17,21

08.11 Hanne Pohl (82)

09.11 Almuth Hoffmann (81)

10.11 Elsbeth Wydra (75) Hans-Dieter Nies (85) Else Grygier (94)

11.11 Heinrich Görlich (70) Herbert Hofmann (84) Gisela Meyer (87) Irmgard Schneider (89)

12.11 Christiane Limberg (70) Erika Strauß (80) Heinz Statnik (86) Maria Penner (91) Friedrich Conrad (92)

13.11 Werner Hoffmann (83)

- Hildegard Jänsch (93)
- 14.11 Sonja Rybarczyk (81) Luise Linden (83)
- 15.11 Hannelore Hoffmann (80) Manfred Trentzsch (82) Herta Depolt (86)
- 16.11 Eva Brozmann (81) Irina Starkieva (82) Irmgard Paschke (86) Jutta Brink (91)
- 17.11 Karin Mehling (70) Hugo Müller (80) Siegfried Graffenberg (81)
- 18.11 Helmut Werthmann (75) Rosilde Cofalka (85) Else Goy (87)
- 19.11 Elsa Göring (83) Reinhold Wienke (87)
- 20.11 Christa Arndt (75) Kurt Misch (85)
- 21.11 Friedrich Heiß (75) Ursula Leben (84) Justina Neufeld (84)
- 22.11 Lidija Fregin (85) Peter Warkentin (85)
- 23.11 Lieselotte Rademacher (80) Helga Rudat (85) Hilde Wagemann (85) Elfriede Lau (94)
- 24.11 Arno Raschert (81) Elfriede Waslowski (82) Gerda Heldt (86) Elfriede Kraatz (87)
- 25.11 Ingeborg Hecht (70) Eugen Weber (80) Katharina Krems (81)

- Horst Thermann (82) Elsbeth Hinniger (85)
- 26.11 Viktor Hubert (75) Hildegard Radke (80) Gisela Speckter (81) Helga Strauß (90) Hanna Weyrauch (94)
- 27.11 Ilse Klemme (75) Dorothea Haas (88) Kurt Gericke (92)
- 28.11 Gudrun Decker (90)
- 29.11 Eva Müller (84) Friedrich Falke (86) Martha Hilger (93)
- 30.11 Eckhard Duwe (83) Günther Hintz (92) Margarete Röpke (92)

#### Hinweis

Im Gemeindebrief "Im Blick" werden folgende Geburtstage der Gemeindeglieder veröffentlicht: 70 Jahre, 75 Jahre, 80 Jahre und dann jährlich.

Sollten Sie einer Veröffentlichung widersprechen wollen, teilen Sie dies bitte dem Gemeindebüro mit.

# **Familiennachrichten**



Leana Bechtold; Mayla Julie Biber; Xenia Rohleder; David Root; Leonie Marie Scholz, Wlad und Maxim Kalteis; Michael Brandenburg; Lucy Müller; Mavina Estelle Götsch; Emil Theo Kleine; Nele Brinkmann; Patrick Ahrendt; Jörg Häußler; Konstantin Hahnemann; Svetlana Hahnemann; Aleksej Matis; Eugen Schmidt; Roman Weber; Emily und Vincent Dolmatow; Emily Prautzsch; Adrian Nezel; Arina und Alissa Schmidt; Noah Schmidt; Leonard Sunder; Alexander David Wegner; Isabella Zich; Witali Hoppe; Emelie Tribus; Annina Marie Bergen; Alexander Grischin; Joel Matis; Lian Wegner; John Michel; Aike Schröer; Harry Bergmann; Tom Schübeler; Jana und Julia Thorand; Amy und Stella Kierzk; Olga und Michelle Bauer; Sophie und Mia Kraft; Mia und Maximilian Maul; Rocio del Carmen Meggitt; Xavier Chris Meggitt; Miguel José Meggitt



Trauungen

Jens und Simone Freyhoff, geb. Dannenberg; Matthias und Isabell Alscher, geb. Jares; Florian und Malaika Zölfl, geb. Schmellenmeier; Eugen und Taisia Gart, geb. Rerich; Jan und Anna Hempelmann, geb. Albers-Kleine; Lars und Catharina Hanssen, geb. Christmann; Friedrich und Franziska von Massow, geb. von Stieglitz; Heiko und Olga Göttlicher, geb. Scheidt



Beerdigungen

Ursula Damm (90);Elfrun Blanke (74); Rainer Guderjan (54); Wladimir Morgel (63); Fritz Hilgen(91); Ottomar Bittner (74); Emma Misch (92); Heinrich Rahn (92); Inge Jopke, (73); Heinz Konrad Wiesner (91); Ida Habelmann (85); Nikolai Weingart (83); Irene Neuhaus (83); Heinz Michael (80); Reinhard Günther (83); Ralf Noster (54); Fritz Jäger (85); Elisabeth Köster (81); Norbert Düsing (76); Helene Will (93); Johannes Langliz (65); Margareta Seiverth (95); Heinz Hilgers (62); Horst Haase (74); Andreas Schwede (46); Hans-Friedrich Römer (63)



Konfirmation

Eugen Gart; Elena Maier; Taisia Rerich; Viktor Wittliff



#### Kindertreff

9. und 16. Oktober6. und 20. November,

17 - 18.15 Uhr

#### Frauenhilfe der Seniorinnen

14. und 28. Oktober

11. und 25. November

15 Uhr

#### Frauenhilfe

7. und 21. Oktober 4. und 18. November

4. und 16. Novemb

15.15 Uhr

#### Frauenkreis

14. und 28. Oktober

11. und 25. November

20 Uhr

#### Männerkreis

16. Oktober

13. November

19 Uhr

Festgottesdienst zum 25-jährigen Bestehen des Fördervereins, Samstag, 19. Oktober ,um 18 Uhr

# Der Stiftsgarten im Wandel der Zeit

Schon 2010 wurde nach umfangreichen Bauaktionen und der Neugestaltung der Terrasse ein Gemüse- und Kräutergarten gestaltet, der unter der Leitung von Frau Stracke von Schülern des Berufskollegs gepflegt wird. Rechts von der Terrasse wurde der Einfachheit halber ein Rosenbeet mit Koniferen und Rasen angelegt, um das sich bis zum Herbst letzten Jahres Annelore und Klaus Behrndt in großer Treue verdient gemacht haben.

Nach meinen ersten Pflegeversuchen wuchs der Wunsch, den rechten Teil des Stiftsgartens dem linken anzupassen. Es entstand ein Plan für die Umgestaltung des Stiftsgartens. Auch im Hinblick auf die 425-Jahrfeier des Stifts schien ein solches Vorhaben sinnvoll.

Es sollte ein Gemeinschaftsgarten entstehen, der den rechten Teil des Gartens mit dem linken verbindet und fortan als Einheit empfunden werden kann, ein Garten mit immergrünem Buchs, in dessen Kreuzungspunkt sich ein Brunnen mit Rosenpavillon von symbolischer Tiefe befindet, und der nun insgesamt der Geschichte des Stiftes gerecht wird.

Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle noch einmal den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer unserer evangelischen und katholischen Kirchengemeinschaft, die dieses Projekt sowohl tatkräftig wie auch finanziell unterstützt und dabei einmal mehr ihre gegenseitige Verbundenheit zu einem wohltuenden Ausdruck gebracht haben.

Elke Mc Gready

# Reformationsgottesdienst

mit Abendmahl am 31.10. um 18 Uhr mit anschließendem Imbiss und Tee in der Krypta.

# Volkstrauertag

Am Sonntag, 17. November, versammelt sich die Bürgerund Christengemeinde um 11 Uhr am Ehrenmal.

# Martinschüler in der Marienkirche

Bei der Kirchenerkundung durch die Kinder der Offenen Ganztagsschule der Diakonie Ruhr-Hellweg an der Martinschule Cappel betraten die kleinen Entdecker den Kirchraum im andächtigen Pilgerschritt. Mit Hilfe von Seil, Zollstock und den eigenen Armen wurde der Umfang der mächtigen Säulen ermittelt. Kirchen kannten fast alle Martinschüler schon aus eigener Anschauung. In der Marienkirche war jedoch noch kein einziger von ihnen. Umso spannender war es, dass sich Pfarrer Thomas Hartmann und Küster Carsten Hess viel Zeit für sie nahmen. Neugierig verfolgten die Kinder die Geschichte der "Speckkammer", die vielen Notleidenden und Pilgern zu früheren Zeiten Schutz und Versorgung bot. Dass die Menschen früher stundenlange Fußwege auf sich nahmen, um dann noch mehrere Stunden lang die Gottesdienste zu feiern, konnten sich die Martinschüler kaum vorstellen. Spannend gestaltete sich auch die Suche nach Tierabbildungen in den zahlreichen Ornamenten und Verzierungen. Hier gab es neben Eulen, Kranichen, Löwen und Pferden sogar einen Elefanten zu entdecken. Nach der Kirchenführung schloss sich noch eine Turmbesteigung bis in die Glockenstube an. So bleibt dieser Tag noch lange in Erinnerung – auch wenn es ein Schultag mitten in den Ferien war.





Aus unserer Gemeinde verstarb

# Herr Reinhard Günther.

Viele Jahre gehörte er dem Vorstand des Evangelischen Volksvereins, zuletzt als Vorsitzender, an. Tageslosung, Gebet und die Feier des Gottesdienstes in der

Marienkirche waren fest mit seinem persönlichen Lebensweg verbunden. Unsere Kirchengemeinde trauert mit der Familie und wird sich an das Engagement Herrn Günthers in Dankbarkeit erinnern.



# Bitte vormerken

#### Dankgottesdienst

23 Jahre Deutsche Einheit "An Gottes Segen ist alles gelegen" - Was bleibt, wenn alles zusammenbricht?

3. Oktober, 19 Uhr Freie evangelische Gemeinde Lippstadt, Beckumer Straße

#### Mütterkreis

- 2. Oktober und
- 6. November

17 Uhr

#### Seniorenkreis

- 16. Oktober und
- 20. November

15 Uhr

#### **Bibelkreis**

- 24. Oktober und
- 21. November
- 19 Uhr

Die Gruppen treffen sich im evangelischen Gemeindehaus Mitte, Brüderstraße 15



# Bitte vormerken

#### Die Frauenhilfe lädt ein...

am 9. Oktober, um 16 Uhr, zur Ökumenischen Erntedankfeier im Pfarrheim St. Pius.

#### Erzählcafé

Mittwoch, 23. Oktober und 27. November, um 15 Uhr.

# Volkstrauertag

# Russland und Deutschland verbunden

Am Volkstrauertag gedenken wir Christen der Opfer der Weltkriege. Russland und Deutschland hatten im letzten Krieg



neben den Juden die meisten Toten zu beklagen. Darum wollen wir den Tag nutzen, um in unserer Gemeinde die Verständigung gerade zwischen diesen beiden Völkern voranzutreiben. Wir wollen des 250. Jahrestages der Einwanderung Deutscher nach Russland gedenken. Die Landsmannschaft und unser Chor Korobejniki werden den Familiengottesdienst um 11 Uhr mitgestalten, bei dem die neuen Katechumenen und ihre Eltern begrüßt werden.

# Kinderkirche sucht Mitarbeitende

Der Kindergottesdienst gehört zu den wichtigsten Veranstaltungen in unserer Johanneskirche. Er ist als Baustein des Konfirmandenunterrichts im 3. Schuljahr unverzichtbar, und ist besonders in der Zeit von November bis zu den Sommerferien sehr gut besucht. Darum möchten wir das Kigo-Team verstärken. Basteln, Singen, biblische Geschichten erzählen, Pan-



tomime u.v.m. Am **Dienstag, dem 15. Oktober, um 18.30 Uhr ,im Johanneshaus, Bunsenstraße 9** laden wir alle Interessierten zu einem Schnupperabend herzlich ein. Bei einem kleinen Imbiss möchten wir Ideen, Wünsche, Anregungen miteinander bedenken und allen Interessenten die Möglichkeit geben, unser Team kennenzulernen.

#### Christophorustreff

Spiel und Spaß für Kinder von 5 bis 12 Jahren an jedem dritten Samstag im Monat in der Zeit von 15 Uhr bis 17 Uhr

#### Ideengarten für Erwachsene jeden Alters

An jedem ersten Mittwoch im Monat in der Zeit von 19.30 Uhr bis ca. 21 Uhr (offenes Ende)

#### Kartoffelfest

am 12. Oktober im Anschluss an den Abendgottesdienst um 18Uhr

#### Ökumenische Bibelwoche

In der diesjährigen Ökumenischen Bibelwoche in Bad Waldliesborn geht es um Josef und seine Brüder. Abschnitte aus den Kapiteln 37 bis 50 des 1. Mosebuches werden dabei in den Bibelgesprächen bedacht.

Dienstag, 19. November, 20 Uhr, Friedenskirche Mittwoch, 20. November, 15 Uhr, Friedenskirche Donnerstag, 21. November, 20 Uhr, Brücke Freitag, 21. November, 15 Uhr, Brücke

# Kurseelsorge in Bad Waldliesborn

Im "normalen" Gemeindealltag ist sie kaum sichtbar, die Kurseelsorge. Passender wäre inzwischen auch eher der Begriff "Reha-Seelsorge", denn das Angebot im Kurort findet in den beiden verbliebenen Reha-Kliniken statt: im Panorama und in der Klinik Eichholz. In beiden Häusern gibt es monatlich Seelsorgegespräche. Das sind nur selten Einzelgespräche, eher vertrauensvolle und vertrauliche Gruppengespräche bei Kaffee und Gebäck. In der Klinik Eichholz wird außerdem einmal im Monat ein Gottesdienst gefeiert: "Eine halbe Stunde für die Seele". Immer wieder ist zu spüren, wie gern dieser Moment nach den körperlichen Anstrengungen des Tages wahrgenommen wird. Und je und dann gibt es den Wunsch an den Kurseelsorger, zu einem Gespräch ins Haus zu kommen. Kirche vor Ort - für Gemeindeglieder auf Zeit.

# Bitte vormerken

#### Chörchen

donnerstags, 19.30 Uhr

#### Masithi-Chor

dienstags, 20 Uhr

#### Frauenkreis

3. Mittwoch im Monat, 15 Uhr

#### Handarbeitskreis

2. und 4. Montag, 15 Uhr

# Stuhlgymnastik

donnerstags, 15 Uhr

#### "Der andere Stammtisch"

1. Donnerstag, 17 Uhr

10. Oktober: Gesundheitsthema "Schlaganfall"

7. November: Treffen in der Brüderkirche mit der Griechisch-Orthodoxen Gemeinde.

Die Gruppen treffen sich in der Christophorus-kirche.

# Ökumenischer Gesprächskreis

10. Oktober, 15 Uhr Führung in der Marienkirche durch Frau Klein

14. November, 19.30 Uhr Bilderreise durch Tansania mit Pfr.in Bell

Die Gruppe trifft sich in der Friedenskirche



# Bitte vormerken

#### Religionsgespräche

10. Oktober,

19. November, 19 Uhr

#### Besuchskreis

15. Oktober, 19 Uhr

#### Projekttage der Konfirmanden

12. Oktober ("Flüchtlingsarbeit"),

23. November ("Tod und Sterben"), ieweils 10 bis 15 Uhr

#### Team KinderKirche

2. Oktober, 30. Oktober, 18 Uhr

#### Frauentreff

17. Oktober ("425 Jahre Stift Cappel"), 31. Oktober ("Reformation"), 7. November ("Wie geht es eigentlich Ihrem Gedächtnis?"), jeweils um 15. 30 Uhr

20. November

(17 Uhr Abendessen, danach Gottesdienstbesuch),

#### Frauenhilfe

30. Oktober, 27. November, jeweils 14.30 Uhr

# Gemeindeversammlung

3. November, 10.30 Uhr

# Pfarrer meistens zu Hause?

# Mein soziales Praktikum in der evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt

Bisher habe ich immer gedacht, dass die Pfarrer in der Woche die meiste Zeit zu Hause am Schreibtisch verbringen, um die nächsten Gottesdienste oder den Konfirmanden-Unterricht vorzubereiten. Vor den Sommerferien habe ich ein soziales Praktikum bei Pfarrerin Lilo Peters absolviert und dabei festgestellt, dass der Beruf des Pfarrers viel abwechslungsreicher und vielfältiger ist, als ich gedacht habe. Neben der Vorbereitung und Durchführung der Gottesdienste (z.B. Kinderschützenfest im Kindergarten Dedinghausen, Ökumenischer Gottesdienst zum Abschluss der Dorfkonferenz, ein Gottesdienst zum Thema Toleranz) gehören Religionsund Konfirmandenunterricht, Pfarrkonferenzen, die Redaktion und Gestaltung des Gemeindebriefes "Im Blick", Krankenbesuche und die Mitarbeiter-Betreuung zum Aufgabengebiet. An den Tagen, an denen Pfarrerin Peters wirklich Büroarbeit erledigen musste, habe ich im Jugendtreff Shalom beim Kochen und der Nachmittagsbetreuung mitgewirkt, der Küsterin Frau Nicolmann beim Großputz der Kirche geholfen oder Pfarrer Peters beim Konfi-Unterricht für 8-jährige unterstützt.

Besonders gut hat mir die Übernachtung mit ca. 20 Kindern des Kindergottesdienstes in der Lukas-Kirche gefallen zum Thema "Sommerkrimi mit David". Egal ob beim Abendessen auf einer "Hirtenwiese", der Abendandacht mit Lichterprozession, der Nachtwanderung oder dem gemeinsamen Frühstück am Folgetag - wir hatten immer sehr viel Spaß.

Ich glaube, dass keiner meiner Mitschüler ein so abwechslungsreiches soziales Praktikum erlebt und so viele unterschiedliche Erfahrungen gemacht hat wie ich.

Matthias Cano Urbanke

# Klarer Himmel, türkis-blaues Wasser und 30 Grad

Die Jugendkirche Lippstadt hat den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, auf Korsika abzuschalten und die Seele baumeln zu lassen. Dort haben sie die Möglichkeit, viele Aktivitäten zu erleben, wie z.B. eine Schildkrötenfarm zu besuchen, Klettern, Reiten, Canyoning und vieles mehr. Oft gehen die Jugendlichen zum Strand und spielen dort Spiele wie z.B. Werwolf, welches das beliebteste unter den Jugendlichen ist. Wir leben auf einem Campingplatz in Ruppione und haben jeden Tag viel Spaß, besonders beim Schwimmen im salzigen Meer.



Drei Camps mit insgesamt 87 Jugendlichen waren wieder dabei. Dieses Jahr gab es zum dritten Mal das Integrative Camp, an dem acht Jugendliche mit teilnahmen, und zum ersten Mal das Familiencamp. Aber nicht nur Chillen am Strand war angesagt, sondern auch jede Menge Spaß. Neben den klassischen Spielen wie Werwolf oder Abalone waren auch viele Events zu bestreiten. Einige Camper kletterten mutig in die Höhe, um im Hochseilgarten von Baum zu Baum zu schwingen, andere genossen lieber die ruhige Atmosphäre in der Schildkrötenfarm. Wieder andere gingen lieber reiten, tauchen oder kletterten auf einen Berg, nur um ihn wieder springend durch einen Canyon zu verlassen. Wie in der Sen-

dung "Ich bin ein Star, holt mich hier raus!" mussten die Teilnehmer viele schwierige Spiele überstehen und ihre körperlichen wie auch seelischen Grenzen überwinden. Neben den actionreichen Tagen gab es abends fast immer eine kleine geistliche Andacht, die den Abend ausklingen ließ. Alles in allem machte allen Teilnehmern das Camp Spaß. An dieser Stelle ein HERZ-LICHES DANKESCHÖN an alle Ehrenamtlichen Mitarbeiter, die dies freiwillig auf sich genommen haben, aber auch ein Dankeschön an die beiden Hauptamtlichen, ohne die es erst gar nicht stattgefunden hätte. Wir sehen uns im nächsten Jahr!

Tobias Andernach



# Mittagstisch, Mädchengruppe, Ferienspaß

Was haben wir im Shalom gern...unsere Rituale! Seien es wiederkehrende größere Aktionen wie der Mädchen-

tag in den Sommerferien, die alljährliche Weihnachtsfeier oder auch kleinere Angebote, so die Frühstücksaktionen, Kreativangebote und noch vieles mehr. Auch der Mittagstisch existiert dank vieler Spenden bereits im siebten Jahr und ist auch schon zu einem Ritual geworden.

Diese wiederkehrenden Anlässe geben Sicherheit und schenken oftmals Vorfreude. Doch können sie auch hindernd wirken. Wenn lange Zeit etwas auf die immer gleiche Art und Weise durchgeführt wird, und dann kommen mit neuen Gästen oder neuen Mitarbeitenden neue Ideen - dann irritiert das so manches Mal. Hin und wieder fällt das recht bedenkliche "aber das haben wir immer so gemacht!". Aber - ist das immer gut so? Ist es nicht spannend, neue Ideen zuzulassen, Neues auszuprobieren und sich einfach mal darauf einzulassen?!

Viel Kreatives konnte sich durch neue Ideen im Shalom entwickeln, seien es unterschiedliche Jahreskalender, die deutlich von vorhergegangenen abweichen und gerade dadurch besonders schön sind, oder auch tolle Ideen für neue Projekte. Wie viel Positives hat sich ergeben durch neue Anregungen und den Mut, ein liebgewonnenes Ritual auch mal zu unterbrechen...

Folglich: Ein beherztes Abwägen scheint vonnöten, zwischen der Störung und Irritation, aus der so viel Neues entstehen kann, und dem Altbewährten, das Sicherheit und

Geborgenheit bietet. In diesem Sinne geht es ab dem 1. Oktober weiter mit Altbewährtem, so den wöchentlichen Samstagöffnungen, dem Mittagstisch, Catering beim Kinderbibeltag und vielem mehr, aber auch mit neuen Aktionen in den Herbstferien und dem Catering beim großen Konfi-Tag im Evangelischen Gymnasium. Genauere Infos sind im Shalom oder auf der Homepage (shalom.de) erhältlich.

Christine Westermann



Die Shalom-Disco - eine altbewährte Idee, die neu interpretiert wurde.

# Kirche für Kinder

#### KinderKirche Hörste

Lukas-Kirche

1. Samstag im Monat, 9.30 bis 11.30 Uhr

5. Oktober: Jesus sättigt 4000 Menschen

2. November: Schenk uns Zeit aus deiner Ewigkeit



# Kindergottesdienst Johanneskirche

2., 4. und 5. Sonntag im Monat, 11 Uhr (am 1. und 3. Sonntag ist Familiengottesdienst)

10. November: Du schenkst uns den Augenblick: Alles hat seine Zeit

24. November: Du schenkst uns deine Ewigkeit: Alles wird neu

# Kinderkirche Cappel

3. Sonntag im Monat, 11 Uhr

20. Oktober: Brot für die Welt - Äpfel in Afrika

17. November (ausnahmsweise um 9.30 Uhr!): Klagen, bitten, danken, loben

# Teenie-Gottesdienst "heaven up"

1. Samstag im Monat, 18 Uhr - Stiftskirche Cappel

5. Oktober

# Kinderbibeltag "Anton Praetorius und die Hexe".

9. November, 10 bis 16 Uhr, Gemeindehaus Mitte

Einladungen dazu werden an Kinder von 6 bis 11 Jahren verschickt.

# "...im Blick" fragte

# Helmut Schultz (72), Traktorist und Mechaniker i. R.

#### WAS WAR IHRE ERSTE BEGEGNUNG MIT DER KIRCHE?

Mit 14 Jahren in Kasachstan Alma Ata. In unserem Dorf gab es keinen Pastor. Zu Fuß gingen wir vier Kilometer zum Unterricht ins Nachbardorf. Nach vier Malen wurden wir konfirmiert. Als wir in Deutschland 1990 unsere winzige Notwohnung bezogen, waren alle enttäuscht. Doch plötzlich hörten wir zum ersten Male in unserem Leben die Kirchenglocken. Da haben wir geweint und waren glücklich: Hier sind wir zu Hause.



Das "Vater Unser" in Matthäus, Kapitel 6. Mehr brauchst du Gott nicht zu sagen. Alles andere weiß er schon. Es war das erste, was wir lernten und vor dem Essen beteten. Wenn nicht einer aus der Partei zu Gast war. Oder wenn Oma nicht da war.

#### WAS ÄRGERT SIE AN DER KIRCHE?

Dass so viele austreten, denn so entstehen die Finanzprobleme der Kirche in einem so reichen Land. Aber die Menschen wollen Geld sparen, um sich ein noch neueres Auto zu kaufen. Aber mit dem Auto kannst du nicht zu Gott fahren. Andere gehen in Freikirchen und Sekten, und alles zersplittert sich in Uneinigkeit. Ich glaube aber an die eine "Heilige christliche Kirche!"

#### WAS SCHÄTZEN SIE AN DER KIRCHE?

Eine gute Gemeinde ist eine gute Gemeinschaft. Es ist schön, dass die Kirche uns braucht als ehrenamtliche Küster, und dass wir die Kirche brauchen dürfen. Dass wir eine Kirche in unserer Nähe behalten haben und nun täglich die neuen Glocken hören.

#### WAS WÜNSCHEN SIE DER KIRCHE?

Gesundheit und ein langes Leben. Und dass sie jung bleibt. Manches Mal kommen nur die Alten, das ist nicht gesund. Manches Mal ist sie zu leer und zu schwach. Groß und stark soll sie werden, dann klingt der Gesang fröhlicher und bewegt das Herz!

